

Rektion
heim.

0. Dezember 1925.
Zeige.
wiegerrutter, Groß-
reb. Ostertag,
witer,
n einschlafen.
Interkublenen.
amstag um 3 Uhr.

en 10. Dez. 1925
Zeige.
r Freunden und Be-
licht mit, daß meine
Mutter, Schwester,
mutter
geb. Förger,
faßt in dem Herrn

Trauer:
rurer, mit Kindern
gehörigen.
mittag 3 Uhr.

el u. Schuhe
(Schuhe)
Schwarzen, Nagold.

Reschenke
en;
Summi-Mantel
Bojener-Mantel
Sportjosen
Sportkuppen
Arbeitsjosen in
Manchester und
englisch Leder.

Neuenbürg,
Steige.
ich bis Weihnachten
t. Die drei Sonntage
Geschäft geöffnet

Feldrenna.
Verkaufe ein erstklassig
jähriges
Zuch-
rind,
wie wenig gebrauchte
sfrage mit Garantie.
Fritz Hörter.
Langenald.
Einen Bursch schenke
Milch-
schweine
verkauf
Carl Waidner, Nagold

Bezugspreis:
Halbmonatlich in Neuen-
bürg 75 Goldpf. Durch
die Post im Orts- u. Ober-
amtsbezirk, sowie im
samit. inf. Verh. 93 G. P.
u. Postbestellgeb. Preise
freibleib. Nachrechnung
vorbehalten. Preis einer
Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt
bleibt kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung ob-
auf Nichterhaltung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Aussträgerinnen
jederzeit entgegen.

Preis-Nr. 24
G. N. - Sp. 1925

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Draft und Verlag der E. Merk'schen Buchdruckerei (Oskar D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 290.

Freitag, den 11. Dezember 1925.

83. Jahrgang.

Deutschland.

Landwirtschaftskammer.

Stuttgart, 9. Dez. Heute Nachmittag trat im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer die Würt. Landwirtschaftskammer zu ihrer 13. Hauptversammlung zusammen. Präsident Kohnen begrüßte die Kammermitglieder und erinnerte daran, daß, als die Kammer vor Jahresfrist von der Rot der Landwirtschaft getrieben habe, viele landwirtschaftlichen Kreise für solche Behauptungen nur ein Achselzucken gehabt haben. Man glaubte nicht an solche Rot, heute ist die Situation gefäcrt. Ueberall ertönt der Ruf: „Der Bauer in Rot“. Ueber die Ursache dieser Rot geben aber die Meinungen auseinander. In der letzten Woche hat man die Proteste erlebt, daß man das deutsche Getreide nicht mehr an den Mann bringen konnte. Der Redner wandte sich dann gegen die Handelsvertragsverhandlungen, bei denen die Landwirtschaft benachteiligt würde. Wenn nicht eine Verringerung der deutschen Handelspolitik eintritt, wird auch die letzte große Erntegruppe, die Landwirtschaft, den Zeitverhältnissen zum Opfer fallen. (Beifall.) Da die sechsjährige Wahlperiode der Landwirtschaftskammer abgelaufen ist, wurde für die neue Wahl zur Landwirtschaftskammer im nächsten Frühjahr eine Sonderwahlkommission nach den geschiedenen Bestimmungen gewählt. Professor Klinginger (Hohenheim) erhaltete sodann das zweite Referat über Nahrungsmittelversorgung und Preisverhältnisse. Er führte aus, daß wir immer mehr in die Krise hineinkommen. Bei der heutigen Schwierigkeit der Landwirtschaft sei ein intensiver Betrieb nicht möglich. Mit teuren Erzeugnisstoffen können keine billigen Produkte erzeugt werden. Der Redner wies nach, daß das Filderkraut pro Zentner 1 M. Selbstkosten betrage und mit 50 Pf. verkauft werden soll. Ähnlich ist es mit der Kartoffel. Die Folge ist, daß die Landwirte gar keine Dankfrüchte mehr anbauen. Die Landwirtschaft brauche unbedingt billige, langfristige Kredite. Die Inflationspolitik hat den Landwirten das Sparen verleidet und sie auf den Weg des Wechselkredits verwiesen. Das Korrektorat erhaltete Oekonomierat Reiner, der auf die Preisunterschiede zwischen heute und der Vorkriegszeit hinwies. Gegenüber 1913 sind die Steuern um das Vierfache gestiegen. Noch wie bisher ist die Steigerung mit Soziallasten. Zur Frage der Wiegerriffe sprach Landwirt Angler. Ein Wiegerriffel auf, wenn der Brauereiverband weiterhin ausländische Gerste kauft, bleibt dem deutschen Landwirte nur noch die Selbsthilfe dagegen übrig. Wie beim Getreide besteht auch bei Fleisch und Butter Schwierigkeit. Wenn der Nährband seine Produkte nicht mehr absetzen kann, wird die Umwandlung der Landwirte in die Stadt immer größer. Oberlandwirtschaftsrat Vagler verbreitete sich über das Thema: „Die heutige Krise in der Landwirtschaft“. Aus Grund der Buchführungsergebnisse der Buchstelle der Landwirtschaftskammer hat sich ein Ertragsrückgang ergeben. Nirgends ist eine Vermögensrente festzustellen. Direktor Greiner sprach über die Kreditnot in der Landwirtschaft. Die schwierigen Verhältnisse auf dem Geldmarkt haben die Unmöglichkeit der Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte noch vermehrt. Die würt. Landwirtschaft ist bereits wieder mit 70 Millionen Mark verschuldet. Diese Last ist umso drückender, als die Zinssätze heute bedeutend höher sind als früher. Die Amerika-Krise der Rentenbank hat der Landwirtschaft eine Gelddrückung nicht gebracht. Von dieser Krise entziehen auf Württemberg nur 1,2 Millionen M. Die Forderung der Wechsel sollte mindestens auf ein Jahr ausgedehnt werden. Landwirt Vornung berichtete über die öffentlichen Loten, die gewaltig gestiegen seien, teilweise bis zu 100 Proz. In der Diskussion wies der Arbeitnehmervertreter Arnold auf die niedrigen Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter hin. Im Handel muß man für die landw. Produkte bedeutend mehr bezahlen, als dem vom Landwirt gelübten Preise entsprechen würde. Sodann wurden in einer Entschließung folgende Forderungen zur Behandlung der Notlage der Landwirtschaft angenommen: Angleichung der Preise für landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel, Verminderung übermäßiger Preissteigerungen, Bekämpfung von Preisabschüssen von Kartellen, Verkäufen und Zimmern, Förderung des Absatzes durch Bereitstellung von Reichsmitteln, Beilegung der Begünstigung der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse, Beschränkung der Einfuhr von Südkrüuten, Wein, Obst, Gemüse, Hopfen, und Tabak, weniger Jugendschiffe bei den Handelsvertragsverhandlungen, Berücksichtigung der Brauereien und Handelsmühlen aus inländischen Erzeugnissen, Verlängerung der Rückzahlung der aus öffentlichen Mitteln gegebenen Kredite, Umwandlung der Wechselkredite in Abschlagskredite, Heranziehung der Rentenbankkreditanstalt, der Sparbanken, der Reichspost und der Reichsgeldstelle zur Kreditgewährung, Verabschiedung des Zinsfußes und der Anleihen, besondere Kreditaktion für Weinbau, ferner Herabsetzung der Steuer- und Verwaltungskosten, keine weitere Ausdehnung der Sozialversicherungen, Vereinfachung der Hilfsangelegenheiten, einlose Steuerlasten, Vereinfachung der Steuer- und des Steuerapparats. Angenommen wurde sodann noch ein Antrag Dingler, die würt. Regierung zu ersuchen, die Bestrebungen, eine Karzdarbeiterunterstützung zu gewähren, nicht unterstützen zu wollen. Im Anschluß an die Sitzung wurde den Mitgliedern der Kammer der Hohenheim-Propagandasfilm und der Schafschaf-Film der Landwirtschaftskammer vorgeführt. Nächste Sitzung morgen Donnerstag 9 Uhr.

zur Abgeltung der Werbungskosten und 240 Mark zur Abgeltung der Sonderleistungen. Die Bestimmungen über die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1926 werden durch entsprechende Erhöhungen der abzugsfähigen Summen der Senkung der Lohnsteuer angeglichen. Die zu erwartende Senkung beträgt nach der Aufkommensberechnung 27 Millionen Reichsmark, so daß, wenn man von einem bisherigen jährlichen Aufkommen aus der Lohnsteuer von 1 Milliarde 440 Millionen Reichsmark ausgeht, etwa 1 Milliarde 266 Millionen Reichsmark künftig zu erwarten sind. Damit ist die von der Reichsregierung seinerzeit gestellte Bedingung erfüllt, daß durch eine Senkung der Lohnsteuer das Aufkommen aus dieser Steuer jährlich 1 Milliarde 200 Millionen Reichsmark nicht unterschreiten dürfe, weil sonst die Einnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden nicht balancieren könnten.

Die Verlängerung der Reichsgeldstelle im Reichsrat angenommen, im Reichswirtschaftsrat abgelehnt.

Der Reichsrat hielt am Mittwochabend eine öffentliche Sitzung ab, um den Gesetzentwurf zur Sicherung der Getreidebewegung im Wirtschaftsjahr 1925/26 zu erörtern. Die in Anbaldung befindliche Reichsgeldstelle soll demnach ihre Tätigkeit um ein weiteres Jahr verlängern und die Reichsregierung ermächtigt werden, im Wirtschaftsjahr 1925/26 durch die Reichsgeldstelle Getreidefälle vorzunehmen zu lassen, die den Umfang von 200 000 Tonnen nicht übersteigen. Die Ausschüsse haben der Vorlage mit 7 gegen 5 Stimmen zugestimmt. In der Volksversammlung wurde in namentlicher Abstimmung die Vorlage mit 31 gegen 28 Stimmen angenommen, bei drei Stimmenthaltungen von Niederschlesien, Danzig und Oldenburg. Dagegen stimmte das preussische Staatsministerium, die Vertreter von Berlin, die Provinzen Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen und der Rheinprovinz, die Staaten Bayern, Baden, Hessen, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe und Mecklenburg. Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden mit der Dringlichkeit der vom Reichstag in dritter Staatsberatung zum Etat des Reiches angenommenen Forderung, wozu ein Betrag von 1 400 000 M. für den Ankauf eines Grundstückes zum Erweiterungsbau des Reichstages in den Ost-1925 eingesetzt werden soll. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates verhandelte den von der Reichsregierung zur Begünstigung vorgeschlagenen Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der Getreidebewegung im Wirtschaftsjahr 1925/26, der vom Reichsrat angenommen wurde. Die Gesetzesvorlage wurde mit großer Stimmensmehrheit abgelehnt.

Die parlamentarische Behandlung des Falles Schilling.

Der Fall Schilling wird, wie man jetzt annimmt, erst am Freitag im Rahmen der Staatsberatung des preussischen Landtages erörtert werden. Im Landtag scheint bei allen Parteien der Wunsch vorzuherrschen, die Angelegenheit zufriedenstellend zu beilegen. In dem Ende soll ein Antrag der Regierung unterbreitet werden, in dem vorgeschlagen wird: 1. den Professor v. Schilling unerschuldigt wieder in sein Amt als Justizminister des Staatsprezidenten einzusetzen; 2. die beiden Referenten stellen für Kamm aus dem Etat des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu freieren. In einer Zuschrift von parlamentarischer Seite, die der „Post“ zuging, wird angekündigt, daß auch der Kultusminister Bedker grundsätzlich mit einer solchen Lösung einverstanden wäre.

Die Wahlen zum Kirchenrat.

Berlin, 9. Dez. Die Generalversammlung nahm heute vor voll belegtem Hause und überfüllten Tribünen die Wahlen zum Kirchenrat vor. Auf Grund des Artikels 128 der Verfassungsurkunde wurden folgende zwölf Mitglieder der Generalversammlung gewählt: Graf von Arnim-Bohnenburg, Arbeitersekretär Hartwig (Scheidt), Regierungsrat Dr. Schilling (Weidert), Geheimrat Oberkonsistorialrat D. Tillig (Berlin), Superintendent D. Dr. Schäfer (Renscheid), Senior D. Dr. Fischer (Erfurt), Senatspräsident Dr. Preiser (Berlin), Geheimrat Konsistorialrat Professor D. Eger (Dalle), Geheimrat Regierungsrat Dr. Venedt (Königsberg), Rittergutsbesitzer v. Arnim (Königsberg), Oberkonsistorialrat Moge (Insterburg), Justizrat Dr. Helsenleber (Berlin). Die Wahlen erfolgten auf Grund vorheriger Verständigung zwischen den Gruppen einstimmig durch Jura. Auf die einzelnen kirchenpolitischen Gruppen verteilte sich die Gewählten wie folgt: evangelisch-lutherische 2, protestantische Union 5, evangelisch-katholische Vereinigung 1, Freunde der freien Volkkirche 1.

benutzt den internationalen Charakter der Zone von Tanger, um sich von hier aus mit Vorräten zu versehen. Des Nachts dörrten Endboten des Rifführers die spanischen Reiben, die mit der Ueberwachung der Grenzen der internationalen Zone betraut sind. Die Zone kann nicht völlig isoliert werden, da sie auf die Verpflegung durch die benachbarten Gegenden angewiesen ist. Araber, die aus mehreren hundert Meilen entfernt leben, geben den gleichen Weg, um von Tanger Mehl, Zucker und Munition nach dem Riffgebiet zu transportieren, ohne daß sie von den Posten entdeckt werden können. Die besondere Lage von Tanger macht die Unterbindung des Schmuggels sehr schwierig. Wenn hier nicht energisch eingegriffen wird, wird Abd el Krim den ganzen Winter über mit seinen Agenten verschaffen können und Lebensmittel, Munition und Geld empfangen.

Ein Zwischenfall Chamberlain-Bancour.

Paris, 10. Dez. Im „Matin“ berichtet Souverain aus Genf, daß sich bei der gestrigen geheimen Sitzung des Rates ein merkwürdiger Zwischenfall zugetragen hat. Chamberlain habe sich am Paul Bancour mit der Frage gewandt, ob Frankreich denn nun nach dem Abschluß der Locarnoverträge seine Neutralität noch immer nicht habe. Bancour erwiderte: Nein, wir besitzen sie nur zum Teil, denn auch Deutschland hat Frankreich noch andere Nachbarn, und auch diesen gegenüber muß es sich eine Sicherheit schaffen. Ferner wies Bancour darauf hin, daß auch Polen und Rumänien sich in einer Lage befinden, die mit den englischen Abrüstungsforderungen nicht in Uebereinstimmung zu bringen sei. Die Debatte schloß zwar mit einer Verständigung auf Grund der französischen These, hat aber, wie Souverain berichtet, einige sehr bittere Auseinandersetzungen zur Folge gehabt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Dez. Gestern nachmittag bot sich auf dem Marktplatz ein interessantes Schauspiel. Auf Ersuchen des Bezirksrates und im Einvernehmen mit dem Vertreter der Fa. Magirus A.O. Ulm war aus Borsheim die neue Auto- (Tribe) eingetroffen u. wurde den Mitgliedern des A.O. in Gegenwart von Bezirksfeuerwehrinspektor Oberamtsbauweiser Stridel und einer größeren Zuschauermenge vorgeführt. Das Fahrzeug machte in seiner geräumigen zweifelhaken Ausstattung einen vorzüglichen Eindruck. Außer einer größeren Zahl von Schläuchen und Strahlrohren besitzt die Spritze auch ein Strahlrohr, einen Rettungsständer und sonstige kleinere Geräte, welche zur ersten Hilfe gebraucht werden, außerdem führt sie noch eine 10 Meter lange Schiebeleiter und 3 Stadtleitern mit sich. Die eingebaute Pumpe leistet etwa 200 Liter in der Minute, es kann damit bis zu 8 Strahlen geleistet werden. Der Motor hat eine Stärke von 10 PS. Zunächst wurde mit einem Strahlrohr größeren Durchmessers, hernach mit 2 und 5 kleineren Durchmessers und zum Schluß mit einem Strahlrohr geleistet und eine überrollende Höhe teilweise bis über Markturhöhe (60 Meter) erreicht. Das Wasser wurde dem Markturhöhe entnommen, dessen Inhalt sich anfallsen reich verminderte, so daß mittelst des neuen Hydrantenlaufwagens unserer Wehr Wasser aus der Wasserleitung zugeführt wurde. Es darf als ein erfreuliches Zeichen der Leistungsfähigkeit der hiesigen Schlauchabteilung von Gollmer & Hummel verzeichnet werden, daß die dabei verwendeten einfachen Handschläuche sich gegenüber dem starken Druck als vollständig bewährt zeigten, wie sich Herr Kommandant Jögler, Borsheim, anerkennend äußerte. Die Zuschauer waren ab der gewaltigen Leistungsfähigkeit dieses neuen Geräts erstaunt; es ist im wahren Sinne des Wortes nicht nur ein Feuer-, sondern auch ein Wasserreffer, und es wird Aufgabe jener Gemeinden sein, welche nicht an Flußufern liegen, im Brandkatastrophen vorzubeugen, wo immer möglich Wasserwehre anzulegen, denn nur wenn genügend Wasser vorhanden ist, kann die Spritze ihren Zweck erfüllen und Brände in kürzester Zeit löschen. Die neue Auto- (Tribe) lieferte die Firma Magirus A.O. Ulm, genau denselben Typ und von der gleichen Firma wird die für den Bezirk Neuenbürg in Auftrag gegebene Auto- (Tribe) darstellen.

Neuenbürg, 10. Dez. Am letzten Sonntag fand in der vollbesetzten Turnhalle die Aufführung des Stückes „Dorothea“ durch den Mädchenbund statt. Das Stück verlegt uns in die Zeit der Christenerfolgung im römischen Reich etwa 300 nach Christus. Damals war die ursprüngliche Einfachheit des römischen Volkes einer maßlosen Pracht und Herrlichkeit gewichen. Das Stück gab einen Eindruck von der Prachtentfaltung und dem Schavenluxus in vornehmen Häusern, zugleich auch von der Gefühlsroheit bei der Behandlung der Sklaven. Die sozialen Zustände und das Schwenden des Glaubens an die alten Götter bildeten einen fruchtbaren Boden für die Ausbreitung des Christentums. Das Stück zeigt, wie der römische Staat sich verzweifelt gegen die neue Religion wehrt und die grausamsten Mittel zu ihrer Unterdrückung anwendet. Über das Blut der Märtyrer war der Saum der Grillen die zahlreich Versammelten laudeten in atemberaubender Spannung der Entwicklung des Stückes, das trefflich gespielt wurde. Es waren Weibchen, die die Erscheinungen erlebten, und viele werden einen inneren Gewinn davon mit nach Hause genommen haben. (Wetterbericht) Unter dem Einfluß der weichen Dorothea ist für Samstag und Sonntag vielfach bedecktes, auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, wenig kaltes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 10. Dez. Gestern Abend fand auf dem hiesigen Rathaus der erste größere Brennholzverkauf statt. Der Anschlag des Holzes war früheren Jahren gegenüber schon sehr hoch, wurde aber von den anwesenden Käufern zum Teil weit überboten. Radelholz mittlerer Qualität kam das Raummeter auf 12-15 M., für ein Raummeter Buchenscheiter wurden bis

Anzeigenpreis:
Die eins. Zeitsp. ober
deren Raum im Bezirk
20, außerh. 25 Goldpf.,
Rekl. Zeile 80 Goldpf.,
u. Inf.-Steuer, Kollekt.-
Anzeigen 100, Zuschlag,
Offerte und Anstufung
erteilung 20 Goldpf.
Bei größeren Aufträgen
haben, der im Falle des
Naherfahrens hinfil-
lig wird, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
3 Tagen nach Rechnungs-
datum erfolgt. Bei Tarif-
veränderungen treten so-
fort alle früheren Ver-
einbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird telegraf. Gebühr
übernommen.

18 M. bezahlt. Von einer Geldknappheit war bei diesem Verkauf nichts zu merken.

Waldob. 10. Dez. (Baldob.) Einen originellen Stimmgabel gab hier ein Händler ab, indem er folgende sog. „Stimmgabeln“ (Stimmgabeln) vorlegte:

Wähle man den „Bärenbär“,
Gleich gab ich zwei Stimmen her,
Und die dritte und die vierte,
Befam von mir der „Fillesbirt“,
Und dem Stein, dem alten Mann,
Schrieb ich die fünfte und sechste an;
Die siebente und die acht!
Dah ich dem Tauschmannen zugehacht,
Denn ob sie hell sind oder dumm,
„Dr Schultes“ bringt sie alle zum.

Württemberg.

Calw. 10. Dez. (Unter den Hädern.) Ein bedauerndes Unheil ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Der Betriebsbeamte Max Schwarz vom Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Station Teinach wollte in den Abgang nach Teinach einsteigen, glitt dabei auf dem Fußbreit aus und kam unter die Räder, wodurch ihm der linke Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren wurde.

Rehlingen a. G. 10. Dez. (Wrensbürger.) Der Gemeinderat hat den Geh. Kommerzienrat Robert Franz von Ludwigburg wegen seiner Verdienste um die Stadt und um die Kleinfinderschule zum Ehrenbürger ernannt.

Stuttgart. 10. Dez. (Aus vertriebenem Posten.) Eine aus allen Teilen des Landes besuchte Vertreterversammlung des Württ. Stenographenbundes Stolz-Schrey hat eine Entscheidung angenommen, wonach der Bund seinen Grund sieht, der die ihm angebotenen Vereine veranlassen könnte, von der bisherigen abweichenden Haltung gegenüber der Einheitsführerschaft abzugeben. Nachdem sich auch die württ. Regierung für die Einführung der Einheitsführerschaft entschlossen hat, wäre es schon mehr als Eigenkinn, wenn sich die Schule Stolz-Schrey dauernd gegen eine notwendige und unaufhaltsame Entwicklung stemmen würde. Die fernere Unterrichtsverteilung in dem alten System wäre auch unverantwortlich gegenüber allen denen, die später in eine staatliche Stellung gelangen wollen, für deren Inhaber die Kenntnis der Einheitsführerschaft doch voraussetzt. Aber auch im Geschäftsleben wird man nach wenigen Jahren von Neuentretenden nichts anderes als die Kenntnis der Einheitsführerschaft verlangen.

Tübingen. 10. Dez. (Das Red beim Eislauf.) Den Eisläufern auf dem Neckar gefiel sich ein seltsamer Gast zu. Von der Bismarckstraße her sprang plötzlich das Prachtexemplar einer Rehzeig auf die Eisfläche und legte in tollen Sprüngen bis zum Stamme. Hier stürzte das Tier kopfüber ins Wasser. Nach einem schweren Kampf mit den Rudererluten kam das gezeigte Reh schließlich mit den Vorderfüßen wieder auf das Eis, sprang dann an das Ufer und über die Bahnschienen dem Galgenberg zu.

Höfeln. 10. Dez. (In die Schafherde hineingefahren.) Abends fuhr ein von Hochstetten herkommendes Auto in die Schafherde des Kammerwirts Schwaner. Die Herde, die sich gerade auf dem Heimwege befand, wurde von dem Auto in voller Fahrt getroffen. Ein Mutterlamm wurde vollständig zerquetscht und getötet. An sieben weiteren Schafen mußte Notschlachtung vorgenommen werden. Der Schaden wird auf 500 bis 600 M. geschätzt.

Schwenningen. 10. Dez. (Gescheiterte Lohnverhandlungen.) Der Arbeitgeberverband der Schwarzwälder Wärendindustrie, der einen Abbau der Löhne beabsichtigt, hat das Lohnabkommen ab 1. Januar gescheitert. Verhandlungen über ein neues Abkommen, die in Donauwörth stattfanden, blieben ohne Ergebnis, da die Gewerkschaftsvertreter die Verlängerung des bestehenden Abkommens verlangten.

Neckarsulm. 10. Dez. (Die elektrische Leut.) In den letzten Tagen wurde in einem Dorfe des Bezirks durch die Ortsbehörde folgende Bekanntmachung erlassen: Die elektrische Leut sind hier, wo es eben zu finden ist, soll sich sofort melden.

Weinsberg. 10. Dez. (Betriebsstilllegung.) Die Karosserie, die schon seit einigen Wochen nur drei Tage in der Woche arbeitete, schloßen ihren Betrieb auf unbestimmte Zeit ganz. Dadurch wird die Zahl der Arbeitslosen in Stadt und Bezirk bedeutend erhöht.

Oberholzheim. 10. Dez. (Schlamm-Übergang.) Infolge der strengen Kälte führte der an der Mühle des Hg. Waldes vorüberfließende Bach Treibeis, das sich in der Nacht auf Sonntag derart häufte, daß der Bach über seine Ufer trat und bis am Morgen den ganzen Hof der Mühle unter Wasser setzte, so daß gegen 1/8 Uhr früh trotz der inzwischen geleisteten Arbeit die Feuerwehr zu Hilfe gerufen

werden mußte. Es ließen solche Wassermassen zusammen, daß im Nachbaramoen beim Bachufer der untere Stod der Wohnung geräumt werden mußte. Mühlebesitzer Waldner hatte sich bei den Räumungsarbeiten die Füße erfroren.

Geislingen. 10. Dez. (Stechen geblieben.) Am Donnerstag traf der Vornachzug mit 50 Minuten Verspätung hier ein. Diese Verspätung wurde dadurch verursacht, daß der Zug auf der Station Schötersheim in das wenig befahrene erste Gleis einfuhr, auf dem die Maschine festgefahren stehen blieb. Das Bahnpersonal hatte viel Arbeit, bis die Maschine wieder flott war.

Ueber die Wirtschaftslage des Schwarzwälder Handwerks in den Monaten Juli bis September 1923

entnehmen wir aus einem Bericht der Handwerkskammer Reutlingen für das Reichswirtschaftsministerium u. a. folgendes: Der Geschäftsgang entsprach bei weitem nicht den Erwartungen, welche man in die doch eigentlich den Höhepunkt des Jahres bildende Geschäftszeit gesetzt hatte. Die Befürchtungen, daß mit einem weiteren Abgleiten der Wirtschaftstabelle zu rechnen sei, habe sich als richtig erwiesen. Ueberall ist der Abfall der Erzeugnisse und die Verminderung der handwerklichen Dienste auf große Schwierigkeiten gestoßen, weil die geschwächte Kaufkraft aller wirtschaftlichen Kreise der Kauf- und Unternehmungskraft die engsten Grenzen zog. Außerordentlich drückend wirkte sich auf das Handwerk die anhaltende Kapitalnot aus, die sich in der Berichtszeit weiter verschärfte. Die Versteigerung des Weltmarktes brachte auch dem Handwerk große Sorgen, weil durch den Mangel an Betriebskapital, das durch die Inflation größtenteils verloren ging, eine Neubildung in dem erforderlichen Ausmaß noch nicht möglich war und dadurch viele Handwerker auf Kredite angewiesen sind. Nachteilig wirkte weiter auf das Handwerk, daß die verlässlichen Kredite in einer Höhe zu verfallen sind, die für viele Handwerker nicht mehr tragbar waren. Erheblich verschärft wurde die Kapitalnot im Handwerk durch den schleppenden Eingang der Aufträge und Forderungen für geleistete Waren und geleistete Arbeit. Die von der Kundenschaft in Anspruch genommene Bausparnisse gingen über das vor dem Krieg gewohnte Maß hinaus, während andererseits die Lieferanten des Handwerks auf Einhaltung der vereinbarten Zahlungsfristen für geleistete Rohstoffe und Halbfabrikate drängten. Es wäre daher dringend zu wünschen, daß der Kundenkreis des Handwerks nicht ungebührlich lange auf die Begleichung der Handwerkerrechnungen warten ließe. Nicht weniger nachteilig auf den Bestand des Handwerks wirkte sich der schwere Steuerdruck aus, namentlich über die Nachzahlung der Gewerbesteuer wurden schmerzhafte Klagen geführt. Die Reichssteuerreform hat im Handwerk die gewünschten Erleichterungen bis jetzt noch nicht gebracht. Weiteren Verträglichungen war das Handwerk ausgeführt durch den Dauerhandel, der sich außerordentlich stark ausgedehnt hat, namentlich gilt dies auch für den wilden Dauerhandel, dem nur zu begegnen ist, wenn eine strenge Kontrolle vorgenommen wird. Auch unter der Konkurrenz der landwirtschaftlichen Genossenschaften hatte das Handwerk zu leiden. Hierzu kam die Betätigung einzelner Verbrauchergruppen, namentlich die wirtschaftliche Betätigung von Beamten-Organisationen. Die Verfertigung mit Rohstoffen war in der Berichtszeit in den meisten Berufsgruppen normal. Wenn auch in den Zahlungs- und Lieferungsbedingungen der Lieferanten Entgegenkommen gezeigt wurde, so wurden die eingeräumten Zahlungsfristen im Hinblick auf die schleppende Zahlungsweise der eigenen Schuldner des Handwerks vielfach als ungenügend angesehen. Lebenslich und heutzutage für die Fortführung eines geordneten Betriebs war jedoch die Preisentwertung für Rohstoffe und Materialien, welche das Handwerk benötigte. Wenn auch von einer allgemeinen Steigerung der Rohstoffpreise nicht gesprochen werden kann, so war von einer Preisentwertung nichts zu erwarten, vielmehr sind bei einzelnen Artikeln Preisaufschläge zu verzeichnen, was in der Hauptsache auf die Monopolstellung einzelner Syndikate und Kartelle zurückzuführen wird. Jedoch waren die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate immer noch so hoch, daß für den Handwerker als letztes Glied in der Kette des Produktionsprozesses eine Anpassung an die schwache Kaufkraft der Bevölkerung bei genauerer Berechnung einfach nicht möglich war.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Gummi-Mänteln, Lodenjoppen, Windjacken und Arbeitshosen bei mir decken.
Franz Gratz, Herren- u. Damenkonfektion, Pforzheim, Leopoldstraße 7, 1 Treppe.

Trotzdem hat das Handwerk seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit allen Kräften an dem Wiederaufbau mitzuwirken. In Erwähnung ist noch, daß der Beschäftigungsgrad des Handwerks innerhalb des Kammerbezirks in ländlich orientierten Bezirken ein schlechterer war als in Städten mit Industrie, was bekanntlich damit zusammenhängt, daß die Kaufkraft der Landwirtschaft eine ungünstige ist.

Handel und Verkehr.

Calw. 9. Dez. (Viehmarkt.) Zufuhr 128 Stück Rindvieh, 35 Ochsen und Stiere, 50 Kühe, 20 Kalbinnen, 18 Stück Jungvieh, 4 Kälberkühe, 1 Ferkel. Verkauf wurden Ochsen zu 1340-1470, Stiere zu 730 Mark je das Paar, Kühe zu 420-510, Kalbinnen zu 410-600, Jungvieh zu 150-320 Mark das Stück. Das Rindvieh ging im Preise zurück, während auf dem Schweinemarkt Anzeichen der Besserung zu bemerken war. Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 98 Stück Milchschweine, 78 Stück Ferkel. Erzielt wurden für Milchschweine 44-117, Ferkel 100-210 Mark je das Paar. Auf dem Hochmarkt waren 3 Ferkel feilgeboten, von denen keines abgesetzt wurde.

Stuttgart. 10. Dez. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtvieh wurden zugeführt: 50 Ochsen, 10 Bullen, 30 Jungbullen, 70 Jungkühe, 25 Kühe, 451 Kälber, 600 Schweine, 2 Schafe. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 45-50 (letzter Markt: 46-51), 2. 34-44 (una.), Bullen 1. 48-51 (49-51), 2. 40-46 (40 bis 47), Jungbullen 1. 50-55 (52-55), 2. 40-49 (40-50), 3. 35 bis 38 (una.), Kühe 1. 30-41 (una.), 2. 18-28 (una.), 3. 13-17 (una.), Kälber 1. 70-73 (70-74), 2. 62-68 (una.), 3. 56-60 (55-60), Schafe 1. 63-69 (64-70), 2. 40-60 (una.), Schweine 1. 80-91 (82 bis 93), 2. 85-88 (89-91), 3. 84-85 (86-90), 4. 80-83 (82-85), Lamm 64-76 (72-82) Mark. Marktverkauf: Langham.

Stuttgart. 10. Dez. (Küderproduktentwerfung.) Durch den Eintritt milderer Witterung sind die Befürchtungen wegen Einstellung der Schifffahrt beseitigt worden; dadurch ist die Sammlung etwas ruhiger. Die Preise waren unermindert: Weizen 23-25, Sommergerste 19 bis 22, Roggen 18-18,50, Hafer 17-18, Weizenmehl 43,50-44,50, Buchweizen 35,50-36,50, Reis 9,25-9,75, Weizenmehl 6,50-7,50, Kleber 7,50-8,50, Weizenmehl 4,75-5,25 Mark je 100 Kg. Pforzheim, 9. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Aufgeführt waren 148 Tiere und zwar 70 Kälber, 31 Schafe und 42 Schweine. Marktverkauf langsam, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Kälber 63-70, Schweine 88-91.

Die Preise gelten für nichtern gezeugene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stad für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Unrisikosten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Wenn in einem Rezept,

das Sie in einem Kochbuch, in Ihrer Zeitschrift oder sonstwo lesen, Backpulver genannt wird, so ist es Ihr Vorteil, **Dr. Oetker's Backpulver „Backin“** zu verwenden, denn seit über 30 Jahren hat es sich in Millionen von Haushaltungen glänzend bewährt. Sein Verbrauch ist ständig gestiegen und steigt auch heute noch. Es gibt keinen besseren Beweis der Zuverlässigkeit.

Bitte versuchen Sie:

Gewürzkuchen

125 g Butter, 350 g Zucker, 320 g Mehl, 125 g Schokolade, 4 Eier, 1/2 Eßlöffel Nelken (gestoßen),	Zutaten: 1 Teelöffel Zimt, 1/2 Muskatnuss, 1 Tasse Milch (ein Viertel Liter), 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“.
--	--

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, gibt Zucker, das gesiebte und mit dem Backin gemischte Mehl, Milch hinzu und zuletzt die geriebene Schokolade, die Nelken, Zimt, Muskatnuss und den Eierschnee, füllt die Masse in eine geölte Form und backt den Kuchen 1-1 1/2 Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

57. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er kniete vor ihr, nahm ihren grauen Kopf in seine beiden Hände und sah ihr mit seinem unwiderstehlichen Blick in die Augen. — „Liebes Mutterlein“ — weich und sichtlich klang seine Stimme, so wie früher, wenn er etwas erreichen wollte.

„Ja, mach nun fort! Dich nur wollte ich sehen, wollte Abschied von dir nehmen! Auf lange Zeit wohl! Hättest deinen Vater nur leben sollen, wie er in der vergangenen Nacht einsam in irgend einem Winkel gehockt hat — und wie er dann lähn und tapfer den langen, mühseligen Weg zu Entbehrungen gewählt hat, um vor sich selbst bestehen zu können! Lieber das, als mit einer ungeliebten Frau zusammenleben!“

Verzoblen beobachtete er die Wirkung seiner Worte; ein letzter Rest von Aufständigkeit ließ ihn das Verlangen nach Geld nicht aussprechen. Es war wohl auch nicht nötig gewesen — die Mutter hatte ihn auch so verstanden. Sie schaute tief auf.

„Du brauchst Geld?“

„Ich habe viele Ausgaben in den letzten Wochen gehabt!“ verfehlte er eifrig. „Aber die Blumen jeden Tag für Hanna und dann so mancherlei —! Ich würde es dir baldigst wiederzahlen.“

„Was ich dir geben kann, mein Sohn, ist nicht viel —“ sagte sie stehend, „ich muß schon wieder ein Papier verkaufen! Bedenkst du mein kleines Kapital zusammenzuschmelzen! Es hat alles so viel gekostet. Gwendoline mußte ein Kleid haben — und ich habe mir auch ein neues, schwarzgebeudenes Kleid arbeiten lassen für — für —“

„Ne, das, die Rechnungen sind bei der Schneiderin noch nicht bezahlt.“

„Ob du das nun jetzt oder in zwei bis drei Wochen tußt, das bleibt sich ja ganz gleich. Mutter, ich schick dir die Summe ja bald wieder!“ Ich habe etwas in Aussicht — doch kann ich noch nicht darüber sprechen.“

Schon hielt er das Portemonnaie geöffnet und ließ die Goldstücke, die ihm die Mutter gab, darin verschwinden; auch ein Hundertmarkschein leuchtete in ihrer Hand. Er kniffte ihn mehrere Male und steckte ihn achlos zu dem übrigen Geld. Diese Hundert Mark gehörten eigentlich Gwendoline, für ihren Bedarf an Kleidern und Wäsche bestimmt, wenn sie in Stellung ging.

Jetzt mit einem Male hatte Malte es eilig, fortzukommen — jetzt hielt ihn nichts mehr bei der Mutter zurück. Nach kurzem, hastigem Abschied stürmte er davon. Es drängte ihn fort ins brausende, lustige Leben!

Und er lächelte, als er an ein rothaariges Mädchen dachte. Sei, die würde Augen machen, wenn er ihr in Berlin über den Weg lief.

Weiß der Teufel, die kleine Ausgeherstochter hatte ihn ganz verfehrt, und je kühler und abweisender sie gewesen, desto mehr hatte sie ihn entflammt. Sie war jetzt in Berlin; er hatte es erfahren.

Er sah sie vor sich, mit welchem ursprünglichen Temperament sie den Gargas getanz und mit welcher graziosen Schik und vollendeter Anmut nachher die modernen Gesellschaftstänze.

Sie hatte ihm den Weg gezeigt. Das Kabarett war das richtige für ihn. Wenn da solch kleines junges Persönchen kein Auskommen fand, warum nicht auch er? Er mit seiner Erscheinung, mit seiner modernen, milden Eleganz, seinem guten, vornehmen Namen und seinem Geist — warum sollte er da nicht ebenfalls sein Glück machen können?

Unbegreiflich, daß er nicht schon früher daran gedacht — er war der rechte Mann dafür! Ganz unbedingt würde er eine „gute Nummer“ werden, um die man sich reißen, die man schwer bezahlen würde — nur erst den Anfang gemacht! Er zweifelte nicht mehr an seinem Erfolg!

Neunzehntes Kapitel.

Es war merkwürdig, daß sich Hanna Vikowski verhältnismäßig schnell nach jener ungeheuren Enttäuschung erholt hatte, doch Gwendoline wunderte sich im Stillen, daß das bedauerndeswerte Mädchen sie, die Schwester Maltes, um sich haben wollte. Ihr Anblick mußte sie doch an die ihr widerwärtigen Schmach erinnern.

Oder ob Hanna mit ihrer fein empfindenden Seele fühlte, daß Mutter und Schwester trotz allem von einer gewissen Genugtuung erfüllt waren, daß sie mit ihren Befürchtungen hinsichtlich Maltes recht gehabt hatten? Und instinktiv klammerte sich Hanna an die Freundin, die ihr aus überströmendem Herzen tiefste Liebe entgegenbrachte ohne den fatalen Beigehmat des Mitleids. Gwendoline mußte immer um sie sein.

Acht Tage waren so vergangen.

Alletheiligen war da — ein schöner, milder, jonnener froher Tag!

„Ich habe auch ein Grab zu schmücken, Gwendoline!“ sagte Hanna leise. „Ein Grab, das meine liebsten Erinnerungen birgt!“ Und dann schrieb sie auf: „Wie konnte Malte mir das antun?“

Gwendoline sah auf dem Bettrand und hielt die zitternde Gestalt fest an ihre Brust gedrückt.

„— Vergiß ihn, Hannert, vergiß ihn —“

„Wenn ich das könnte!“ wimmerte Hanna. „Wähest du, wie sehr ich ihn geliebt habe! Du kannst solches Gefühl gar nicht ermessen; du, die du so kalt bist und nur für dein Leben lebst —! Du weißt nicht —“

„Ich weiß es nicht —“ wiederholte Gwendoline in eigenem Ton und sah vor sich hin — und dachte an Axel, nach dem die Sehnsucht sie fast verzehrte. Dennoch war sie einer Begegnung mit ihm ausgewichen. Sie war froh, keine Gelegenheit dazu gehabt zu haben — sie schämte sich vor ihm. Wie konnte sie ihm jetzt den Brief der Herzogin zeigen — als wollte sie dadurch einen Druck auf ihn ausüben! Erst mußte sie wissen, wie er dachte — ob Maltes Handlungswelt nicht trennend zwischen sie treten würde.

„Du kannst mich ja nicht verstehen, Gwendoline, meine Liebe zu ihm war grenzenlos.“

Hannert, nimm deinen Stolz zusammen — Malte hat sich immer an die verdingt — traure ihm nicht länger nach — deine Liebe und deine Güte müssen auch Grenzen haben —“

(Fortsetzung folgt.)



Fortschrittliche Schulleitung

Freiwilligkeit auspro-
ben mitzuwirken. In
Abgrad des Handwerks
orientierten Bezirken
Industrie, was bei
Kaufkraft der Land-

Leber.

128 Stück Rindvieh, 35
18 Stück Jungvieh, 4
Ochsen zu 1340-1470,
zu 420-510, Kalbinnen
das Stück. Das Rind-
Schweinemarkt Angehen
Binnenmarkt betrug die
Küfer. Erziel wurden
10 Mark je das Paar.
von denen heines
at am Blei- und Schlot-
10 Jungbullen, 70 Jung-
Schafe. Alles verkauft.
45-50 (legter Markt:
49-51), 2. 40-48 (40
-49 (una), 3. 13-17
d.), 3. 50-60 (55-60),
Schweine 1. 80-91 (92
00), 4. 80-83 (82-86),
5. 70-75 (70-75).
Durch den Eintritt
wegen Einstellung der
Einnahme etwa ruhiger.
25.25, Sommergerste 19
Eigenmaß 43.50-44.50,
Jahres 6.50-7.50, Kle-
-5.25 Mark je 100 Kg.
Aufgetrieben waren
42 Schweine, Norika-
und Fland Lebensgewicht:

gewogene Tiere und
ab Stad für Frucht
sowie den natürlichen
wesentlich über den

Rezept.

Schrift oder sonstwo
es Ihr Vorteil,
r „Backin“
es sich in Millionen
sein Verbrauch ist
hoch. Es gibt keinen
Siegelt.

hen

Ant,
sich (ein Viertel
Dr. Oetker's
pulver „Backin“.

an schaumig, gibt
in gemischte Mehl,
Kohle, die Nelken,
die Masse in eine
-1-1/2 Stunden.

kostenlos in den
ad portofrei von

elefeld.

pfindenden Seele
allen von einer
sie mit ihren
gehört hatten?
die Freundin, die
Liebe entgegen-
Rückblicks. Gwens-

milber, jonne-

en, Gwendoline!“
me liebten Erin-
auf: „Wie konnte

und hielt die zit-

ihn —“

anna. „Wüßtest
niß solches Gefühl
und nur für dein

endoline in eige-
nte an Arzel, nach
hoch war sie einer
war froh, keine
schämte sich vor
fe der Herzogin
und auf ihn aus-
te — ob Walter
sie treten würde.

endoline, meine

en — Katie hat
hm nicht länger
ssen auch Gren-

ehgang folgt.)

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 10. Dez. Der Abgeordnete Kergentholer (Völk. Soz.) hat an die Regierung eine kleine Anfrage betr. Mittel zur Unter-
stützung der in Not geratenen Knechtstellen gerichtet. — Der Abgeord-
nete Dr. Knaube (Dem.) wendet sich in einer Anfrage dahin, ob bei
Knechtstellen der Forstämter Wildbau und Herrschaft der Jagd
verlangt werde, obwohl sich die Angebote durchschnittlich auf
bis 110 Prozent der Landesgrundpreis betragen. Durch solche
Erhöhungen würden Zweifel an der Erntefähigkeit der
Knechtstellen Preisabbaubestrebungen erzeugt.

München, 10. Dez. Am Freitag des Angeklagten im Dolchstoß-
verbrechen, Schriftführer Gruber, hat dessen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt
Hirschberg, gegen das Urteil im Dolchstoßverbrechen Berufung ein-
gelegt.

Leipzig, 10. Dez. In dem Hochverratsprozess gegen die elf säch-
sischen Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Re-
publik wurde heute das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden zu
Gefängnisstrafen von 2 1/2 bis 5 Jahren verurteilt.

Wetzlar, 10. Dezember. Seit halb 12 Uhr bewegt sich ein aus
etwa 1000 Männern, Frauen und Kindern bestehender Zug
im Erntebrot durch die Hauptstraßen der Stadt. Die Teil-
nehmer führen Schilde mit der Aufschrift: „Brot! Brot! Brot!
Kein Hunger im Reich!“ mit sich und tragen die Internationale. Die
Kundgebungszüge gegen Mittag die Bahnlinie vor dem Landtag.

Erurt, 11. Dez. Die Firma Edward Ling, Schuhfabrik A.-G. in
Erurt hat ihren ganzen Betriebshof geschloßen. Wie aus die Ver-
einerung dazu mittel, hat sie sich zu der Kündigung entschlossen, da
sie in der Hochkonjunktur festgesetzten Löhne nicht mehr weiterzu-
zahlen in der Lage sei. Die Firma erklärt sich jedoch bereit, die Be-
schäftigten weiter zu beschäftigen, wenn die Arbeiterschaft damit einver-
standen ist, die in Gemeinschaft mit der geschloßenen Betriebsver-
einigung zu vereinbarenden neuen Löhne anzunehmen.

Berlin, 10. Dez. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegen-
heiten hat eine Erhöhung der Gewerbesteuerunterstützung um 30 Pro-
zent beschlossen. — Im Landwirtschaftlichen und Wohnungs-
ausschuß des Reichstags wurde ein deutsch-demokratischer Antrag an-
genommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, sobald ein
Einkommensteuergesetz im Sinne des Entwurfs des hiesigen Reichstags
in das Reichsministerium beim Reichsminister des Innern vorzuliegen.
— In der Anstaltsfrage wurde heute abend die 33jährige Reichsleiterin
Ludwig von dem 45jährigen Klempner Schuller, der sich Gummis-
schuhe anziehen ließ, durch Messerstiche im Gesicht und Kopf schwer
verletzt. Die gelassenen Hilferufe der Leberführer machten Vorüber-
gehende aufmerksam, die den Täter festnahmen.

Enden, 10. Dez. Ein Verdingelager der Gesellschaft „Großer
Fischer“ ist, wie jetzt festgestellt wird, bei dem Orkan vom 25. No-
vember bei seiner Einflucht in den Weser-Emskanal gesunken. Dabei
ist die gesamte Besatzung von dreizehn Mann dem Tod gefolgt.

Hamburg, 10. Dez. Beamten der Hamburger Kriminalpolizei
wurde es in einem kleinen Logierhaus des Mörders des im Sommer
1919 im Walde bei Tonshaus in Thüringen erschlagenen Fichters Nach-
schuß festzunehmen. Es handelt sich um den Arbeiter Erdmann-Som-
mer, der freiwillig jetzt die Tat bekennt, obwohl er einm vor längerer
Zeit ermittelten Mord gegenüber ein Geständnis abgelegt hatte.

Hamburg, 10. Dez. Der Senat hat für das Jahr 1926 Bürger-
meister Dr. Karl Petersen zum ersten Bürgermeister und Bürgermeister
H. Mar Schramm zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Breslau, 10. Dez. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden
aus Breslau, Kreis Leobschütz: Eine 26jährige Wälderfrau hat
sich in geistiger Unmündigkeit bei dreijähriges Mädchen in die Hände,
das kleinere Lebensalter der Väter, erworben, sich dann selbst hängen-
gelassen und schließlich ihren sechsjährigen Knaben mit hineingezogen,
so die hiesigen Nachrichten Schreck des Frauen unternehmen. Einwehner
hat Rettungsversuche. Das Mädchen war tot. Mutter und Sohn
sind nach erfolglosen Bemühungen des Arztes im Krankenhaus.

Breg, 10. Dez. Die Entlassung von 2000 deutschen Polizeibeamten
in Angestellten in den deutschen Gebieten des Staates hat in der
deutschen Bevölkerung ungewohnte Entrüstung hervorgerufen. Die
deutsche Bevölkerung sieht in diesen Entlassungen einen weiteren
Schritt zur Schwächung der deutschen Gebiete, da die Entlassenen
nach Thüringen verlegt werden.

Breis, 10. Dez. Die Volkshilfskonferenz hat sich heute vor-
mittag mit den Fragen der deutschen Volkshilfe beschäftigt. Gegen-
stand der Besprechung war vornehmlich die Feststellung der Merkmale
der deutschen Flüchtlinge, die durch den Versailles Vertrag erlaubt
ist. Weiter kam das Überleben der deutschen Gebiete durch allierte
Lage zur Sprache.

Breis, 10. Dez. Nach dem „Bettl Fortschritt“ werden das 82.
und 133. Artillerieregiment aus dem Rheinland zurückgezogen
werden. Das 82. und 133. Regiment werden aufgelöst und das 130.
Regiment nach Frankreich zurückverlegt werden.

Birmingham (Alabama), 10. Dez. Auf der Dockschicht, größ-
tens jüdisch von Birmingham, erklärte sich eine Schlagwetters-
epidemie. Man fürchtet, daß 70 Bergleute verhehrt sind.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. Dez. Die Tribünen waren in Erwartung
der Locarno-Debatte voll besetzt und am Regierungstisch hat-
ten sämtliche Minister Platz genommen. Zunächst ließ das
Land die Antworten auf acht kleine Anfragen über sich er-
gehen. Dann besetzte es sich mit den großen Anfragen der
Republik und der Sozialdemokratie wegen der Entballung
der württembergischen Regierung bei der Abstimmung im
Reichsrat über die Ermächtigung zur Unterzeichnung der
Kontinentalverträge und zum Eintritt Deutschlands in den Völker-
bund. Staatspräsident Bazille erklärte sich zur sofortigen Be-
antwortung bereit. Der Abg. Scheef (Dem.) begründete die
Anfrage seiner Partei und frag nach den Umständen, die maß-
gebend waren, um den Staatspräsidenten entgegen seiner bis-
herigen Stellungnahme für die Locarnoverträge umzustimmen.
Die Regierung, die nicht den Mut habe, in Schicksalsfragen
Entscheidung zu nehmen, werde von der Reichsregierung mit ver-
schärfter Handbeziehung beiseite gefegt. Nach den Erfahrungen
der letzten Monate habe man den Eindruck, daß die Reichs-
regierung bei der Regierung Bazille nicht in den richtigen
Lagen sei. Der Abg. Heumann (Soz.) betonte in der Be-
antwortung der Anfrage der sozialdemokratischen Partei, diese
Dindenburg dankbar, daß er es abgelehnt habe, in einer für
Deutschland lebenswichtigen Frage sich zum Sklaven der partei-
politischen Winkelzüge der Deutschnationalen machen zu lassen.
Die Verträge von Locarno seien für seine Partei das Symbol
des Abbaus der Kriegsverträge. Staatspräsident Bazille er-
widerte, die Regierung habe beschlossen gehabt, dem Locarno-
verträge grundsätzlich zuzustimmen, sich jedoch im Reichsrat die
abgültige Abgabe der Stimme offen zu halten, bis die Rück-
stellungen eingetreten sind. Als die Abstimmung im Reichs-
rat stattfand, habe ihn der würt. Gesandte benachrichtigt, daß
eine namentliche sei. Dabei sei es unzulässig, sich das Pro-
bleme offen zu halten. Darauf habe er den Gesandten beauf-
tragt, sich zu enthalten, weil dies den Vertretern der würt.
Regierung erschwere, die Reichsregierung in der Erzielung
weiterer Maßnahmen zu fördern. Als die Verträge
am im Reichstag angenommen wurden, habe sich die würt.

Regierung dem Einspruch dagegen nicht angeschlossen, weil es
keinen Wert mehr hatte. Der Staatspräsident wandte sich dann
gegen den Wortlaut, daß er sich gewandelt habe. Sein Stand-
punkt stand schon im Frühjahr fest. Er habe den Vertrag von
Locarno zwar nicht begrüßt, aber für annehmbar gehalten.
Inzwischen waren drei Anträge eingegangen, ein Antrag
Scheef (Komm.), daß die Regierung nicht das Vertrauen des
Landtags besitze, ein Antrag Scheef (Dem.), daß der Landtag
die Stellungnahme der würt. Regierung bekräftige und ein
Antrag Heumann (Soz.), daß der Landtag ihre Stellungnahme
missbillige. Bei der nun folgenden Aussprache betonte Abg.
Ugelhaas (D. Vp.), die Regierung hätte gut ein reines Ja aus-
sprechen können. Seine Partei wünsche aber nicht, daß in
Württemberg wie im Reich eine innere Krise ausbreche. Der
Abg. Scheef (Komm.) bezeichnete den Dawespaß und den
Locarnoabst als Vertragsmörder. Der Abg. Scheef (Dem.)
erklärte, die Regierung hätte die Öffentlichkeit von ihrer Ste-
llungnahme längst unterrichten können. Der Staatspräsident sei
nicht berechtigt gewesen, von sich aus die Befreiung zur Entbal-
tung zu geben. Die Antwort des Staatspräsidenten sei maßlos,
unüber und unklar und die Volkvertretung müsse sich gegen
eine solche Politik mit doppeltem Boden wenden. Staats-
präsident Bazille erwiderte, die heutige Debatte sei durchaus
unfruchtbar, da die Ereignisse vergangen seien. Württemberg
wolle der Reichsregierung lediglich eine gewisse Stützung
geben. Er sei in seinen Ermüdungen zu dem Ergebnis gekom-
men, daß unter den gegenwärtigen Rechtsverhältnissen, wo sich
Deutschland zwischen der neuen Welt im Osten und der alten
Welt im Westen befinde, die Annahme für Deutschland günstiger
sei. Abg. Heumann (Völk.) hob hervor, man hätte
vor der Entscheidung den Landtag hören müssen, aber eine
Ansprache sei mit Gewalt verhindert worden. Jetzt sei Deutsch-
land einseitig nach Westen festgelegt. Der Abg. Voss (Zit.) er-
klärte, wenn der würt. Gesandte in Berlin mit Ja gestimmt
hätte, so würde das der wirklichen Stellungnahme der würt.
Regierung entsprechen haben. Die Frage sei, ob das Motiv
des Staatspräsidenten, möglichst viel Rückstellungen zu errei-
chen, zu missbilligen sei oder nicht. Seine Partei könne das
Bedauern über die Instruktionverteilung nicht ausdrücken,
so leid es ihr tue, daß man nicht mit Ja gestimmt hat. Der
Abg. Strödel (Völk.) erklärte, daß seine Partei die Gründe
der Regierung würdige. Der Abg. Ulrich (Soz.) wies der
Regierung vor, die Begründung ihrer doppeldeutigen Haltung
betrachte ihre unüberliche Stellung. Es wäre die Pflicht eines
großen aristokratischen Staatsmannes gewesen, die von ihm
genommene Einsicht in der Partei mit allem Nachdruck zu ver-
treten. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der komm.
Antrag abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit
41 Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Deutschen
Volkspartei gegen 24 Stimmen der übrigen Parteien und der
demokratische Antrag mit 30 Stimmen der Rechten und des
Zentrums bei 5 Stimmenthaltungen der Kommunisten gegen
21 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt. Schließlich wurden
noch der Entwurf einer Änderung des Besoldungsgesetzes
normalerweise an den Finanzausschuß zurückverwiesen und das
Oberamtsleitergesetz in zweiter Beratung erledigt. Nächste
Sitzung morgen vormittag.

Urteil gegen die Chemnitzer Kommunisten.

Leipzig, 10. Dez. Im Prozess gegen die Chemnitzer Kom-
munisten wurden wegen Verbrechen gegen das Sprengstoff-
gesetz und das Republikanengesetz wegen Verheimlichung von
Waffenlogern und unbefugten Waffenbesitzes fünf Angeklagte
zu Haftstrafen von 2 1/2 bis 3 Jahren und ein weiterer
Angeklagter zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen
den Ruffen Tobiasch alias Deyer wurde auf 6 Jahre Haftstrafe
und Ausweisung aus dem Reichsgebiet erkannt. Die Unter-
suchungssache wurde teilweise abgeschlossen. Bei vier Angeklagten
wurde das Verfahren aus Grund des Amnestiegesetzes ein-
gestellt. In der Begründung wurde besonders hervorgehoben,
daß Tobiasch nur zu dem Zweck nach Sachsen gekommen ist,
um die kommunistischen Untertage im Jahre 1923 zu fördern
und Sprengstoff nach Sachsen zu schmuggeln.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dez. Der Reichstag nahm in seiner heutigen
Sitzung den Gesetzentwurf über die Eintragung von Hypotheken
und Schiffspfandrechten in ausländischer Währung in allen
drei Lesungen an und setzte dann die dritte Beratung des
Gesetzes des Reichsfinanzministeriums fort. Abg. Klum
(Zit.) forderte im Interesse der deutschen Volksernährung
schleunige Hilfe für die notleidende Landwirtschaft. Der Ge-
setzgebungsorganisationsausschuß habe seine Partei mit kritischem Wohl-
wollen gegenüber. Abg. Grams (D.Vp.) begrüßte die Hilfs-
bereitschaft der Regierung für die Landwirtschaft. Das Ver-
hältnis zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Pro-
dukten und denen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel
müsse endlich ausgeglichen werden. Die Deutsche Volkspartei
werde nur teilweise der Gesetzgebungsorganisationsausschuß zustimmen.
Nachdem sich nach Abg. Voss (Zit.) gegen die Vorlage aus-
gesprochen und Kredite für die landwirtschaftlichen Genossen-
schaften verlangt hatte, wurde die Weiterberatung auf Freitag,
3 Uhr nachmittags, vertagt.

Schieles Ministerpensum.

Schlesien, 10. Dez. Bei der Berechnung der pensions-
berechtigten Dienstzeit des Ministers Schiele ist nach § 47 des
Reichsbeamtengesetzes die Zeit des aktiven Militärdienstes zu
der Jubiläumzeit hinzuzurechnen worden. Dabei mußte weiter
beachtet werden, daß nach den Vorschriften des Militärpensions-
gesetzes die Dienstzeit des Kriegsdienstes im Kampfgebiet
doppelt gerechnet werden muß. Unter Beachtung dieser zwin-
genden Gesetzesvorschriften ergab sich für Schiele eine Gesamt-
dienstzeit von zehn Jahren, 162 Tagen. Er hatte hienach auf
eine Pension von 35 Prozent des pensionsfähigen Dienst-
einkommens einen voll begründeten Anspruch. (Schiele
war nicht ganz 10 Monate Minister. Schriftl.)

Die Juppelin-Gäner-Spende.

Berlin, 10. Dez. Ein Ausschuß der Berliner Stadtverord-
neten lehnte mit den Stimmen der Linken eine Magistratsvor-
lage über die Bewilligung von 30.000 Mark für die Juppelin-
Gäner-Spende ab mit der Begründung, daß die allgemeinen
Propaganda-Kosten der Spende viel zu hoch seien. Falls
überhaupt eine Unterstützung durch die Stadt Berlin geleistet
werden sollte, so müßte diese sich ein Kontrollrecht bei der
Organisation sichern.

Berlin, 10. Dez. Die deutschnationale Fraktion hat eine
kleine Anfrage eingebracht, in der auf einen Erlaß des Kultus-
ministers Bezug genommen wird, der die höheren, mittleren
und Volksschulen auffordert, zu berichten, von wem eine Ge-
nehmigung für Sammlungen unter den Schülern zugunsten
der Juppelin-Gäner-Spende erteilt worden ist. Dieser Erlaß
hat in Schulkreisen die Befürchtung erweckt, daß das Werk der
Sammlung missbilligt werden soll. Es herrscht weiter Beun-
ruhigung darüber, ob den Leitern der höheren Lehranstalten
das Recht, die Genehmigung zu Sammlungen in ihren Schulen
zu erteilen, beeinträchtigt werden soll. Die Fraktion fragt, ob
diese Befürchtung berechtigt seien.

Zum Konkurs der Landbank A.G.

Berlin, 10. Dez. Zu dem in der gestrigen Generalversamm-

lung beschlossenen Konkurs der Landbank A.G. erfährt die
A. J. am Mittag, daß die Angriffe einiger Blätter gegen die
preussische Regierung völlig irrig seien. Die Landbank habe
von ihrem Bankrott Millionenverluste aus solchen Geschäften
erlitten, die durchaus außerhalb ihres Geschäftsbereiches lagen.
Diese Geschäfte seien in der Zeit der Inflation und in der
äußerst schwierigen Periode der Stabilisierung aus rein speku-
lativen Gründen unternommen worden und hätten mit dem
eigentlichen Tätigkeitsbereich der Landbank nicht das geringste
zu tun gehabt. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß zwei
Geschäftsführer genötigt sein würden, die Konsequenzen zu
ziehen. Für die preussische Regierung habe keinerlei Verpflich-
tung zur Hilfe für ein Institut, das durch seine eigenen ver-
fehlten Spekulationen in Not geraten ist.

Die Forderungen der Sozialdemokraten zum Eintritt in die Große Koalition.

Berlin, 10. Dez. Die Entschloßung, die von den Sozial-
demokraten heute abend mit einem Begleitbrief dem Reichsprä-
sidenten übermittelt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die
sozialdemokratische Reichstagsfraktion macht über endgültige
Entscheidung von der weiteren Klärung der politischen Situa-
tion abhängig und ermächtigt ihre Vertreter, durch Verhand-
lungen mit den in Betracht kommenden Parteien die nötigen
Grundlagen für die Entscheidung der Fraktion zu schaffen. In
diesen Verhandlungen legen wir Wert auf die Erörterung fol-
gender Punkte: Offenes Eintreten für die Republik, Abwehr
aller monarchistischen Restaurationsversuche, Ratifizierung des
internationalen Abkommens von Washington, Verabschiedung
eines Arbeitszeitgesetzes unter Wiederherstellung des achtstün-
digen Normalarbeitstages, Schleunige Verabschiedung des Ge-
setzes über Erwerbslosenversicherung, Verbesserung der Er-
werbslosenfürsorge nach den sozialdemokratischen Anträgen im
Neuaustrauschuß des Reichstags, Handelspolitik mit dem Ziel
der Förderung des industriellen Exports, Durchführung der
Paragrafen 165 der Reichsverfassung: Schaffung des endgültigen
Wirtschaftsrates unter der Aufsicht der Reichsregierung, Ver-
einerung der Reichswirtschaftsräte und paritätischen Berufsvereine,
Verabschiedung der Rentenversicherung, Erhöhung des Beitrags für
gemeinnützigen Wohnungsbau, keine Senkung der Befeh-
steuer, solange die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer im bis-
herigen Ausmaß bestehen bleibt, Offenlegung der Steuerlisten
zur Milderung des Steuerdrucks, Zurückweisung des Reichs-
haushaltsgesetzes, Reichsgerichtliche Regelung der Furchen-
abfindungen mit rückwirkender Kraft, baldiger Eintritt
Deutschlands in den Völkerbund. Ueber die persönliche Ge-
samtheit ist nach Einigung über das sachliche Programm zu ver-
handeln.“

Früherverlängerung für die Vermögenssteuererklärung.

Berlin, 10. Dez. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren,
ist die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung um
14 Tage verlängert, also vom 15. Dezember auf den 31.
Dezember verschoben worden. In einer Anweisung hat auch
die Landesfinanzämter bereits angewiesen worden, die Ver-
mögenssteuererklärungen, die bis zum 31. Dezember einge-
hen, noch als fristgerecht abzugeben entgegenzunehmen und Ber-
rathungsschläge nicht zu erheben.

Polst-Termin an der Teufelsbrücke.

Deute Nachmittag um 2 Uhr begab sich nach einer Meldung
des „Mittag Abendblattes“ aus Andernach eine Gerichtskom-
mission an den Ort, wo Frau Jurjewskaja Selbstmord began-
gen hat. Auf dem Feldvorsprung, von dem sich die Sängerin
in den Fluß gestürzt hat, konnte man noch die Spuren der
Fußstapfen der Selbstmörderin und einige Wurzelsprünge sehen.
Der Feldvorsprung liegt etwa 30 Meter über dem Wasser-
niveau der Rheine. Nach der Einbruch an jener Stelle, von der
sich die Sängerin in den Fluß hatte hinabgelassen lassen, war
noch zu erkennen. Die Gerichtskommission stellte fest, daß nur
Selbstmord in Frage kommen konnte. Die Leiche konnte immer
noch nicht aufgefunden werden.



Conweller Stammholz-Berkauf.

Die Gemeinde Conweller
verkauft vorbezüglich gemeinderätlicher Genehmigung am
kommenden

Samsstag, den 12. Dezember 1925, nachmittags 4 Uhr,
auf dem Rathaus im öffentlichen Ausschreib:

Abteilung 21 d Kirchenweg:

Tannen-Stammholz: 2,81 Festm. II. Kl., 9,98 Festm.
III. Kl., 25,67 Festm. IV. Kl., 26,88 Festm. V. Kl., 6,60 Festm.
VI. Klasse.

Tannen-Taggelholz: 1,53 Festm. II. Kl., 2,37 Festm. III. Kl.
Eichen-Stammholz: 0,60 Festm. V. Kl., 4,83 Festm.
VI. Klasse.

Losverzeichnisse besorgt Waldhüter Jäck hier. Lieb-
haber sind eingeladen.

Den 7. Dezember 1925. **Gemeinderat.**

Weihnachts-Verkauf!

Bringe mein frisch sortiertes Lager in

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

in empfehlende Erinnerung. Nach besonders auf

la Qual. Hemden-Flanelle, Hemdentuche,

Halbleine (80 bis 160 breit), Gretonne,

Betttücher, Damaste in weiß und farbig,

Zulette (80 und 130 breit) usw.

aufmerksam, sowie in

Damen- und Herren-Wäsche, 1a Damen-

und Kinder-Strümpfen, Frottier-Hand-

und Badetüchern.

Franz Andräs, Neuenbürg.

Die drei Sonntage vor Weihnachten bleibe mein

Geschäft geöffnet.

Alten Verkauf der
Qualitätswerke
Schuhhaus
B. Weigel, Pforzheim,
Ecke Dalmilgstr. 18 a, Waisenhansplatz 2.
Telephon 572.
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.
Beachten Sie meine Auslagen!

Portschmitt-
Schneide

Pelze

kaufen Sie ganz außergewöhnlich

billig

in dem

Spezial-Pelzhause

E. Klein

Schloßberg 2 Pforzheim am Markt

Pelzjacken ♦ Pelzmäntel
Füchse ♦ Wölfe ♦ Skunks
und alle anderen Pelzarten
Engl. Ziegen in allen Preislagen
Pelzbesätze
in allen Farben und Arten.

Sonntag, den 13. u. 20. von mittags ab geöffnet.

Württ. Bürgerpartei Neuenbürg

(Deutschnationale Volkspartei).

Am Samstag, den 12. Dezember, abds. 8 Uhr,
findet im Gasthaus zur „Sonne“ hier ein

Vortrag

über den Vertrag von Locarno

statt. Redner: Landtagsabgeordneter Dr. Hölscher aus
Ulm (für den verhinderten Dr. Wehwänger).

Anschließend an den Vortrag
musikalische Darbietungen.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein.

Neuenbürg.

Ich beabsichtige, mein Warenlager aufzugeben und gewähre auf sämtliche Artikel

20% Rabatt.

Aug. Schenerle.

Weihnachts-Verkauf!

Willkommene, praktische

Geschenke

bilden stets gute, schöne

Damen-Stoffe

aus Wolle, Seide, Samt u. Baumwolle
für Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen,
Röcke, Kasaks, Nachmittags- und
Gesellschaftskleider.

Hübsche Geschenk-Packungen

Billige Sonderpreise
in allen Abteilungen!

Alt

Modehaus Pforzheim Dillsteinerstr.

Suche 400 bis 500

Christbäume

zu kaufen.
Eilangebote mit Preis an
Karl Hehr, Pforzheim,
Gabelsbergerstr. 42.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

finden Sie gut und schön
zu ermäßigten Preisen
bei

Frank

Wäsche- u. Aussteuerartikel
Westl. 29. Pforzheim I. Etage.
Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Neuenbürg.



Empfehle auf

Weihnachten

mein schönes Lager in
sämtlichen Sorten

Stand-, Wand- und
Taschen-Uhren,
Weckern,
Barometern,
Thermometern,
Brillen u. Zwickern.
Hochachtend!

Chr. Höhn,
Uhrmachermeister und
Optiker.

Neuenbürg.

Weihnachts- Kerzen

in Wachs, Stearin und
Paraffin empfiehlt

Carl Mahler.

Verkaufe 3 Stück 1/2 jährige, schöne

Gänse.

Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Schwann.

Obstbäume,

Kern- u. Steinobstbäume
in Hoch- und Halbstämmen,
sowie Pyramiden und Busch
empfiehlt in schöner Ware

Carl Bentner,
Handelsgärtner, Baumschulen
und Samenhandlung.

In weißen und farbigen

Herren-Hemden,

Kragen, Krawatten,
Hosenträgern, Handschuhen,
Kragenschonern,
Taschentüchern und Tricotagen

findet man die grösste Auswahl und billigsten
Preise im

Herrenmodehaus

Edmund Schumacher,

Pforzheim, Leopoldstr. 1,
Haus Fritz Schumacher.

An Sonntagen vor Weihnachten von 12 bis
6 Uhr geöffnet.

Schömburg.

Am Samstag abend 8 Uhr im Hotel „Krone“

Konzert

vom Miel und Kollege.
„Dr. Dachs hat g'lacht.“



Spare in der Zeit
so hast du in der Not. Fein-
kostmargarine „Schwan im
Blauband“
macht das Sparen
leicht und
angenehm.

Preis 50 Pf. das
Halbpfund in
der bekannten
Packung.



Schwan im
Blauband
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das feine
kolorierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Sprech-Apparate!

Verkauf, Vermietung, Teilzahlung!

Bei Miete gehört der Musikapparat ohne Nachzahlung
dem Mieter, wenn die Miete die Kaufsumme er-
reicht hat.

Keine grosse Anzahlung, bequeme Abzahlung.
Geschäftszeit durchgehend Werktags von 9 bis 7 Uhr; Sonntag
von 12 bis 6 Uhr.

Schallplatten-Radio.

Musik-juwelen

Inhaber: Fritz Thomas, Pforzheim
Salierstrasse 58 (Nordstadt).

Herrenalb.

Geistliche Lieder-Andacht.

Die Sänger in Frk. Nautscher
von Karlsruhe wird im Ver-
sailles „Grüner Wald“ am
komm. Sonntag, 18. Dezbr.,
um 5 Uhr, Lieder von Bernh.
Schubert u. a. vortragen.
Eintritt frei. — Jedermann
willkommen.

Gebrauchte
Musik-
Instrumente,
aber bereits neu, sind abzu-
geben, jedes Stück von 7 Mark an.
Ziehharmonikas, Sithern,
Mandolinen,
Violinen und Gitarren,
nur so lange Vorrat reicht,
im Reparatur-Geschäft für
Musik-Instrumente
bei G. E. F. Hohnloser
in Pforzheim, Bergstr. 27.

Neuenbürg.

Heute und morgen



Schlachtpartie

bei
Wirt Kirn.

Zu verkaufen:
Elegante, schwarze, gestrichelte
Hose, neu, für schlankere
Person geeignet, sowie 1 Paar
Dachhühner (Bumpf) frisch
neu, Größe 38, billig zu ver-
kaufen. — Zu erfragen in der
„Enztäler“-Geschäftsstelle.

Schömburg.

Verkaufe ein erstklassiges,
jähriges

Zucht- rind,

sowie wenig gebrauchte Zen-
trifuge mit Garantie.

Fritz Hörter.

Sprech-Apparate

m. Geigenholz-Tonführung
Zahlungserleichterung.

A. Uebel,
Piano-Haus,
Pforzheim, Westl. 51.

Visiten-Karten

liefern rasch und billig
G. Meckische Buchdruckerei

Ata

Gebrauche Ata — und im Haus
bleibt's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kommt die alte Sachen
Büchlein und appetitlich machend!

Ata putzt und scheuert alles!

Henkel's Scheuerpulver